

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 88
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 2/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile f.
Stadt u. Landkreis Herford 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 187

Herford, Montag, den 12. August

1918

Bericht des Hauptquartiers.

mit Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege Tätigkeit des Feindes zwischen Her und Anere.
An vielen Stellen dieser Front führte der Feind Vorstöße
und Teilangriffe, die vor unseren Linien und im Nach-
kampf abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Ein-
satz starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlach-
tfront zwischen Anere und Her fort. Beiderseits der
Somme und rittlings der Straße Foucaucourt-Billers-
Brettonne warfen wir den Feind durch Gegenstöße
zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte
der Schlachtfront gelang dem Feind über Rozières und
Gangest Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn west-
lich von Elhons und östlich der Linie Rozières-Abillers
zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der
Aere und am Dom-Bach kämpfenden Truppen in rich-
tungsrichtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südöst-
lich von Montdidier schlugen wir einen starken Teil-
angriff der Franzosen in unseren Linien ab.

Ueber dem Schlachtfeld schossen wir 32 feindliche Flug-
zeuge ab. Leutnant Voelkenhardt errang seinen 52. und
53., Leutnant Ubel seinen 46., 47. und 48., Hauptmann
Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freilich von Nichte-
hofen seinen 36. und 37., Leutnant Villik seinen 30. und
31., Leutnant Völke seinen 29., Leutnant Koenneke seinen
26., 27. und 28., Leutnant Baumann seinen 20. Luftflieg.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zeitweilig ausbrechender Feuerkampf an der Aere und
Wesle.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

mit. Berlin, 10. August. (Abends.) Ausdehnung
der Schlacht von der Aere bis zur Dife. Angriffe des
Feindes sind vor unseren Kampfstellungen gescheitert.

mit. Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Her und Anere ließ die erhöhte Gefechts-
tätigkeit tagsüber nach, am Abend lebte sie vielfach wieder
auf. Stärkere Vorstöße des Feindes beiderseits der Dife
wurden abgewiesen.

An der Schlachtfront hat der Feind seine Angriffe bis
zur Dife ausgedehnt. Zwischen Anere und Somme brachen
sie vor unseren Linien zusammen. Dicht südlich der
Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihrem Mis-
serfolg am 9. August untätig. Starke Teilangriffe des
Gegners bei Ramecourt und gegen Elhons scheiterten in
unserm Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der
gezügten Angriffe war gegen unsere Front zwischen
Elhons und der Aere gerichtet. Ostlich von Rozières und
beiderseits der Straße Amiens und Roze schlugen wir die
mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. In dem
beweglichen Kampf gegen feindliche Uebermacht und gegen
den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wie-
derum die unerschütterliche Angriffskraft unserer In-
fanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Angriff
des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen.
Vor einem Divisionsabschnitt liegen allein mehr als 40
zerstörte Panzerwagen. Zwischen Aere und Dife steht der
Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zu starken An-
griffen gegen unsere alten Stellungen von Montdidier
bis Auerhain an. Er vermochte unsere gestern gemeldeten
neuen Kampfstellungen östlich von Montdidier nicht zu er-
reichen. Unsere Nachhut empfangen den Feind in un-
seren alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen
darauf kämpfend über die Linie Labassiers-Painbillers-
Riquebourg-Marest aus.

Sehr rege Fliegeraktivität über dem Schlachtfeld.
Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und einen
Gefesselballon ab. Leutnant Kroll errang seinen 33., Leu-
nant Veltjens seinen 24. und 25., Leutnant Laumann sei-
nen 21., 22. und 23., Leutnant Kuffner seinen 21. Luftflieg.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Dife wurden Angriffe des Feindes zwischen
Fismes und Courlandes abgewiesen. In der Champagne
westlich der Straße Somme-Py-Souain Teilangriffe, in
denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

mit. Berlin, 11. August. (Abends.) An der
Schlachtfront zwischen Anere und Dife sind heftige An-
griffe des Feindes gescheitert.

Der Wiener Bericht.

mit. Wien, 10. Aug. Amtlich wird gemeldet:
Italienischer Kriegsschauplatz. An der benizianischen

Gebirgsfront kam es wieder zu großen Artilleriekämpfen.
Zwischen Canobe und Asiago gingen in den frühesten
Morgensstunden Verbandsgruppen nach einem gewaltigen
Feuerbeschlag in dichtem Nebel zum Angriff über. Die
feindlichen Sturmkolonnen wurden überall unter schweren
Verlusten geworfen. Wo es ihnen vorübergehend gelang
in unsere Linien Fuß zu fassen, trieben wir sie im
Gegenstoß zurück. Ebenso scheiterten alle Versuche des
Feindes, sich im Malonegebiet auszubreiten, an dem
tapferen Widerstand unserer Truppen. An den anderen
Fronten teilweise Artillerie- und Vorpfeilgefechte.

Albanien. Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

mit. Wien, 11. Aug. Amtlich wird gemeldet: Auf
der Hochfläche der Sieben Gemeinden wiederholten die
Verbandsgruppen gestern früh ihre schlagartigen An-
griffe. Das Kampffeld dehnte sich von Canobe bis an
den Raum des Col del Rosso aus. Der Feind wurde nach
erlittenen schweren Verlusten überall zurückgeworfen und erlitt sehr
schwere Verluste. Es wurden Engländer, Franzosen und
Italiener gefangen. Unter den tapferen Verteidigern fällt
den ungarischen Regimentern 82, 101 und 138 besonderer
Anteil an dem Erfolge zu. Somit wieder an der italieni-
schen Front noch in Albanien Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

mit. Berlin, 11. Aug. Neue U-Boots-Begegnung im
Mittelmeer: bewaffnete Dampfer von zusammen etwa
17 000 TMT.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Französischer Truppentransporter versenkt.

mit. Berlin, 8. Aug. Im Sperrgebiet des Mittel-
meeres versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten
Geleitzügen sechs Dampfer von zusammen rund 22 000
Bruttoregistertonnen, darunter den französischen Truppen-
transportdampfer „Djemah“ (3716 Bruttoregistertonnen),
auf dem sich nach Gefangenenaussagen 21 Passagiere und
800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb
fünf Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 9. August abends. In
Fortsetzung des Vorstoßes des rechten Flügels der bri-
tischen Armee erangen unsere Truppen heute neue Ge-
folge. Nachdem wir den feindlichen Widerstand ge-
brochen hatten, nahmen wir die Dörfer Pierrepont, Con-
drier, Sangehen-Santerre. Jeweils der Eisenbahn öst-
lich von Sangehen haben wir Artillerie erreicht, das in un-
serem Besitz ist. Unser Fortschritt in dieser Richtung be-
trägt sich seit gestern morgen auf 14 Kilometer Tiefe.
Außer beträchtlichem Material, das wir bis jetzt noch nicht
haben zählen können, haben wir unsererseits 4000 Ge-
fangene gemacht. Unsere Verluste wie die unserer bri-
tischen Verbündeten sind besonders leicht. An der Wesle
haben sich amerikanische Truppen des Ortes Fismes be-
mächtigt, wobei sie ungefähr 100 Gefangene machten.

Englischer Bericht vom 10. August vormittags. Die
Alliierten erneuerten den Angriff auf der ganzen Kampf-
front südlich der Somme und machten trotz wachsenden
Widerstandes überall Fortschritte. Die Franzosen er-
weiterten die Front nach Süden und nahmen Pierrepont
und den Wald nördlich davon, auch drangen sie vier
Meilen nördlich und nordöstlich davon vor. Kanadier
und Australier drangen in bewundernswürdigem Vor-
stoß, nachdem sie die äußere Verteidigungslinie vor
Amiens genommen hatten, nach heftigem Kampf zwei
Meilen darüber hinaus vor. Vor Anbruch des Abends
erreichten die Franzosen und Engländer die Linie Pierre-
pont-Artillers-Rosieres-Ramecourt-Morcourt, wo die
Kämpfe andauerten. Dertliche Kämpfe nördlich der
Somme. Die Zahl der Gefangenen beträgt jetzt 17 000.
Zwischen 200 und 300 Geschütze wurden erbeutet, darunter
schwere Eisenbahngeschütze, eine große Anzahl Graben-
mörser und Maschinengewehre und ungeheure Material-
vorräte, einschließlich eines Zuges. Unsere Verluste sind
außerordentlich gering.

Verlegung der deutschen Gesand- schaft von Moskau nach Pskow.

mit. Berlin, 10. August. (Amtlich.) Staats-
minister Helfferich hatte der Regierung der Sow-
jetrepublik mitgeteilt, daß die Entwicklung der
Verhältnisse in Moskau und besonders die partei-
offizielle Proklamation der Sozialrevolutionäre

über die Anwendung des Terrors als Kampf-
mittel die persönliche Sicherheit der Mitglieder
der Gesandtschaft außerordentlich gefährdet er-
scheinen lasse.

Um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen, die
unter diesen Umständen beim besten Willen fast
unvermeidlich erschienen und die geeignet sein
würden, die Beziehungen zwischen dem Deutschen
Reich und der Sowjetrepublik ernsthaft zu ge-
fährden, habe er die einstweilige Ueberfiedelung
der Gesandtschaft zusammen mit den Mitgliedern
der Gesandtschaft an einen weniger gefährdeten
Orten angeordnet.

Legationsrat Dr. Kessler ist seither mit den
Mitgliedern der Gesandtschaft und einem Teil der
in Moskau weilenden Kommission zunächst nach
Petersburg abgereist.

Mit Rücksicht auf die Lage in Petersburg, welche
denjenigen in Moskau ähnelt, ist die kaiserliche
Gesandtschaft sodann angewiesen worden, zunächst
Pskow als Aufenthaltsort zu wählen. Die Reise
dorthin wird infolge der Störung der direkten
Verbindung zwischen Pskow und Petersburg über
Helsingfors und Reval stattfinden.

bb. Berlin, 10. August. Staatsminister Dr.
Helfferich ist heute morgen 7 Uhr aus Moskau in
Berlin eingetroffen. Der zum österreichisch-unga-
rischen Vertreter in Moskau ernannte Gesandte
Dr. Franz kommt heute abend nach Berlin, um
mit Dr. Helfferich die Lage in Russland zu be-
sprechen.

Moskau, 5. August. Die Petersburger Telegr.
Agentur meldet: Da die Engländer, ohne den
Krieg zu erklären, russische Städte besetzten und
russische Bürger erschießen, besonders Mitglieder
der Räteregierung, wurden englische und franzö-
sische Bourgeois verhaftet, um als Geiseln inter-
niert zu werden. Ausgeschlossen sind alle Leute,
Männer, die eine zahlreiche Familie haben, sowie
alle Arbeiter ohne Ausnahme.

Reise Helfferichs ins Große Hauptquartier.

bb. Berlin, 12. Aug. Dr. Helfferich hat sich gestern
abend, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet, zum Vortrag
ins Große Hauptquartier begeben. Sein Aufenthalt dort
ist auf mehrere Tage berechnet.

Ankunft der deutschen Gesandtschaft in Helsingfors.

bb. Berlin, 12. Aug. Nach einer Meldung des
„Berl. Vol.-Anz.“ aus Helsingfors ist das deutsche Ge-
sandtschaftspersonal aus Moskau Sonntag früh in Hel-
singfors angekommen. Die Weiterreise nach Reval erfolgt
wahrscheinlich alsbald. Von russischer und von finnischer
Seite wurde beim Passieren der Grenze größtes Ent-
gegenkommen bewiesen.

bb. Berlin, 12. Aug. Ueber die Umstände, die zur
Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach
Pskow führten, meldet der „Berl. Vol.-Anz.“: Es ist zu-
nächst anzuerkennen, daß die Sowjetregierung neuerlich
Bestrebungen befolgte, mit Deutschland und seinen Ver-
bündeten auf der Basis des breiter Friedens auszu-
kommen. Demgegenüber setzte die sogenannte linke sozial-
revolutionäre Bewegung ein, die den unbedingten Terror
proklamiert.

Einrichtung des Mörders des Generals v. Eichhorn.

mit. Kiew, 11. August. An dem Mörder des
Generals v. Eichhorn ist die verdiente
Lobestraße gestern vollstreckt worden.

mit. Berlin, 10. August. Die Untersuchung
über die Ursachen des Attentats auf Feldmarschall
v. Eichhorn geht ihrem Abschluß entgegen. Der
Mörder, Donstoj, ist bei seiner früheren Aussage
geblieben, wonach die Anstifter in den Reihen von
der Entente gefasster Sozialrevolutionäre zu
suchen sind. Einige Persönlichkeiten, die mit ihm
gleichzeitig von Moskau nach Kiew entandt wur-
den und als Mittäter in Frage kommen, sind ver-
haftet worden. In Kiew scheint Donstoj mit an-
dern Personen, insbesondere mit Parteigenossen,
nicht verkehrt zu haben. Wahrscheinlich ist er nur

ausführendes Werkzeug gewesen und absichtlich
von den Anstiftern bis zum Augenblick der Tat
im Hintergrunde gehalten worden.

Der englische und der französische Generalkonsul in Moskau verhaftet.

mit. London, 10. August. Die englische Regie-
rung hat die Nachricht erhalten über die Verhaf-
tung des englischen Generalkonsuls Vockhardt in
Moskau durch die bolschewistische Behörde. Die
Verhaftung wird mit der Erschießung von Sow-
jetmitgliedern begründet. Die englische Regierung
hat um sofortige Freilassung eruchet.

Wie verlautet, ist das Personal der englischen
und französischen Gesandtschaft in Moskau eben-
falls verhaftet worden.

h. Genf, 11. August. Wie aus Paris gemeldet
wird, sind in Moskau auf Befehl der Sowjetregie-
rung folgende Vertreter Frankreichs verhaf-
tet worden: Der Generalkonsul Genard, sein Mit-
arbeiter Mazon und der General Lavergne, der
Führer der französischen Militärmission. Die
Sowjetregierung gibt als Grund für ihr Vor-
gehen an, daß die Mitglieder der Sowjetregierung
in Archangelsk von den Truppen der Entente un-
gebracht worden seien.

Die Regierungen der Entente verhandeln gegen-
wärtig über die zur Verteidigung ihrer Konsuln
in Moskau zu ergreifenden Maßnahmen, die fran-
zösische Regierung läßt jedoch erklären, daß sie
ebenso wie die übrigen Regierungen der Entente,
die britische Erklärung über den Zweck der Inter-
vention in Archangelsk unbedingt unterschreibt,
und daß die französischen Truppen, die an der Ex-
pedition in Nordrussland ebenfalls teilnehmen,
unter dem Oberbefehl des Generals Poole stehen.

h. Haag, 11. August. Reuter meldet aus Wla-
diwostok: Die lokalen Semstwo richteten an den
Konsuln des Konsulatskorps ein Ultimatum, wor-
in die sofortige Entfernung des Generals Horvat
aus der Krimprovinz gefordert wird. Die
Semstworegierung droht sonst ihr Amt nieder-
zulegen.

bb. Berlin, 12. Aug. Laut „Totalanzeiger“ aus
Basel meldet „Habas“ aus Tokio: Der japanische Minister-
präsident Terauchi äußerte sich, es sei nicht unmöglich, daß
die Umstände sich derart gestalten, daß die Alliierten
weitere Truppen entsenden müßten. Das Land müsse sich
darauf gefaßt machen, einer dringenden Lage gegenüber
zu stehen.

Uns Wladivostok wird dem „Tageblatt“ gemeldet, daß
der örtliche Semstwo die sofortige Ausweisung des Ge-
nerals Horvat aus der Provinz forderte. Falls dies nicht
geschehen werde, werde er seine Tätigkeit einstellen.

Dem „Tageblatt“ wird aus Moskau berichtet, daß
verschiedene Moskauer Blätter berichten, der frühere eng-
lische Vorkonsul in Russland Sir George Buchanan werde
demnächst in Wladivostok eintreffen. Er solle die Lei-
tung der diplomatischen Aktion der Entente gegen die
Sowjetregierung übernehmen.

Zur Kampfplage.

mit. Bern, 11. August. Ueber den neuen An-
griff der Franzosen und Engländer veröffentlichten
die französischen Blätter Frontberichte, wonach
der Angriff um 4.15 Uhr morgens begann. Von
den Engländern wurden drei ungeheure Minen
zur Explosion gebracht. Sofort begann die Ar-
tillerie ein außerordentlich heftiges Trommelfeuer,
das nach den meisten Blättern nur 3, nach dem
„Temps“ 45 Minuten andauerte. Hierauf traten
die Panzerkraftwagen, von hunderten von Mä-
chern und Maschinengewehr-Autos unterstützt, in
Tätigkeit. Das Ueberraschungsmoment soll voll-
ständig gegliedert, die Zusammenziehung der En-
tenteinheiten völlig geheim geblieben sein, was
den Anfangserfolg erklärlich mache. Hinter den
Stoßtruppen folgten sofort Trainsoldaten zur Er-
richtung und Wiederherstellung der Telefon- und
Straßenverbindungen und von Baracken.

mit. Peking, 11. Aug. Die Regierung weigerte sich,
den päpstlichen Nuntius, Monsignore Petrelli, zu emp-
fangen.

Der Säuberungsprozess in Rumänien

11. Aug. Bukarest. Aus Jassy wird gemeldet: Wegen der früheren Chef der rumänischen Sicherheitspolizei, Panaitescu, wurde ein Haftbefehl erlassen. Panaitescu, dessen Sitz in Bessarabien lag, wurde nach Jassy gebracht und einem längeren Verhör unterzogen. In seiner Gegenwart wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Seine Verhaftung soll in Jassy allerseits freudig aufgenommen worden sein.

Es ist allgemein bekannt, daß Panaitescu schon vor dem Ausbruch des rumänischen Krieges große Summen von der Entente, besonders Rußland, entgegengenommen hat und ausschließlich in deren Interessen den Dienst leistete. Hausdurchsuchungen wurden außerdem bei dem Führer der Liberalen in Jassy, Georges Marcescu, der unter Brătianu Landwirtschaftsminister war, und im liberalen Klub vorgenommen. Da die Untersuchungen geheim sind, sind Einzelheiten noch nicht bekannt.

Drahtlose Verbindung

Holland-Indien.

Haag, 10. Aug. Die holländische Regierung hat bei der Berliner Gesellschaft Telefunken den Bau einer drahtlosen Station in Auftrag gegeben, die etwa den gleichen Umfang wie die Station Nauon erhalten soll. In Niederländisch-Indien soll eine ähnliche Station errichtet werden, so daß in absehbarer Zeit ein unmittelbarer Verkehr zwischen Niederländisch-Indien und dem Mutterlande hergestellt sein wird.

Die neuen Getreidepreise.

Die Festsetzung der neuen Getreidepreise für die kommende Ernte hat zu lebhaften Erörterungen in der Presse geführt, zum Teil sind wegen der Erhöhung scharfe Angriffe gegen das Kriegs-ernährungsamt gerichtet worden. Wir können uns denselben, so lesen wir im „Deutschen Bauernbund“, nicht anschließen, obwohl wir niemals einer Bewucherung der Konsumenten des Wort geredet haben. Die Verhältnisse in der Landwirtschaft liegen heute ganz anders wie zu Beginn des Krieges, insbesondere für den bäuerlichen Besitz und den Kleinbetrieb. Die Viehzucht, die Haupteinkunftsquelle des bäuerlichen Besitzes und der kleinen Leute, ist nahezu völlig versiegt. Die Zahl der Schweine war nach der letzten Zählung nur noch 5 Millionen gegen nahezu 26 Millionen zu Beginn des Krieges. Die Rindviehbestände sind derartig gesunken, daß jeder Landwirt sich sträubt, zu den verlustbringenden Preisen abzugeben. Auf der anderen Seite sind die Preise für alle Bedarfsartikel, die die Landwirtschaft nötig hat, ganz ungeheuerlich gestiegen. Einer unserer Freunde, der an führender Stelle des Deutschen Bauernbundes des Ostens steht, schreibt uns darüber folgendes:

„Dazu kommt als schwerwiegender Faktor, daß alles, was der Landwirt an Betriebsmitteln braucht, im Preise geradezu ungeheuerlich gestiegen ist. Eine Tonne Dachziegel kostete vor dem Kriege 12 M., heute im freien Handel 120 M., durch den Kommunalverband 60 M. Dazu sind allerlei Schwierigkeiten ... überwunden, um überhaupt etwas zu bekommen. Ein Stalleimer kostete früher 2 M., heute 9 M. Eine Rindenhaut früher 60 Pf., heute 250 M. Ein Spaten früher 75 Pf., heute 3 M. Ein Handbeil kostete vor dem Kriege 1,25 Mark, heute 5,50 M. Eine Hacke früher 50 Pf., heute 2,50 M. Ein paar Sichelgeschirre vor dem Kriege 60 M., heute mindestens 600 M., wenn sie überhaupt zu bekommen sind. Ein Liter Maschinenöl, das früher 80 Pf. kostete, wird heute mit 4 bis 5 M. bezahlt. Ketten, Wagenschmiere, Nägel, von Stricken garnicht zu reden, sind ebenso im Preise gestiegen. Es würde zu weit führen, wollte ich noch mehr Beispiele anführen. Die Reparaturen an Gebäuden und Geräten kosten das drei- und vierfache, was sie in Friedenszeiten gekostet haben.“

Prinzess Solos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten)

Fürst Egon entließ den Administrator Seltmann mit einem gnädigen Händedruck.

„Ich danke Ihnen, lieber Seltmann. Sie haben mir und meinem Hause einen großen Beweis Ihrer Anhänglichkeit gegeben und mir Ihre Treue bewiesen. Das weiß ich zu schätzen — und an meiner Dankbarkeit soll es seinerzeit nicht fehlen.“

Seltmann verneigte sich tief und verließ das Audienz Zimmer in dem erhebenden Bewußtsein, für einen Dienst die Anerkennung seines Landesherren gefunden zu haben.

Fürst Egon von Schwarzenfels blieb, als er allein war, mitten im Zimmer stehen und sah nachdenklich auf das etwas verblichene Teppichmuster zu seinen Füßen herab.

Dann machte er eine kleine Promenade durch das Zimmer. Endlich blieb er am Fenster stehen. Genau so sinnend wie vorhin auf das Teppichmuster, blickte er jetzt auf den Schwarzenfelder Marktplatz hinab.

Da wurde gerade Wochenmarkt abgehalten, den es war Sonnabend. Unter den Augen ihres Landesherren kauften hier die Schwarzenfelder Hausfrauen und Köchinnen ihren Wochenbedarf ein.

Fürst Egon schaute gewöhnlich sehr ernst drein. Aber heute lag ein froher Glanz auf seinen hageren, aristokratischen Zügen, und um seinen Mund, dessen charakteristische Linien durch keinen Bart verdeckt wurden, spielte zuweilen ein Lächeln.

Nachdem er eine Weile auf das Leben und Treiben da unten geschaut, schritt Serenissimus,

Die Arbeitslöhne sind um mehr als das Doppelte gestiegen. Es herrscht ein Arbeitermangel auf dem Lande, wie er noch nie dagewesen ist. Jeder Arbeiter, ob männlich oder weiblich, sucht Beschäftigung in der lohnenden Industrie, in Schreibstuben, auf Privatämtern usw. Dazu kommt noch, daß die landwirtschaftliche Arbeit einen hohen Verbrauch an Kleidern und Schuhen bedingt. Sachen, die geradezu unerschwinglich im Preise stehen. Zieht man nun noch in Betracht, daß der fehlende künstliche Stickstoffdünger und die verringerte Viehhaltung schlechtere Ernten mit sich bringen, so kommt man zu dem Schluß, daß die Lage der Landwirtschaft geradezu unhaltbar ist, daß ihr Niedergang unabwendbar ist, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt und die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhöht werden.“

Der Boykott der Liverpooler Baumwoll-Bereinigung gegen Deutschland.

Der Beschluß der Liverpooler Baumwoll-Bereinigung, daß es den Vorstandsmitgliedern oder den Liverpooler Baumwollfirmen untersagt sein soll, mit den gegenwärtigen Feinden Großbritanniens während der dem Friedensschluß folgenden zehn Jahre weder direkt noch indirekt Geschäfte abzuschließen, findet keineswegs eine Zustimmung der Interessenten, d. h. der Baumwollhändler, der Baumwollgarn-Produzenten und der Baumwollweber von Lancashire. Es wird darauf hingewiesen, daß der Beschluß der Liverpooler Baumwollbörse überhaupt hinfällig ist, wenn er nicht von anderen Verbänden der Baumwollindustrie unterstützt wird. Das letztere sei aber durchaus nicht der Fall. Man möge bedenken, daß vor dem Kriege das Garngeschäft Liverpool mit Deutschland nahezu die Hälfte des ganzen Exportumsatzes des Bezirks betragen habe, nämlich ungefähr 120 Millionen Mark pro Jahr. Auch Oesterreich-Ungarn für 2 Millionen Mark und die Türkei beinahe für 10 Millionen Mark. Baumwollgarn von Manchester bezogen. In Baumwolle werden jährlich für ca. 40 Millionen Mark nach Deutschland und für ungefähr 100 Millionen Mark nach der Türkei ausgeführt worden. Dieses ergäbe einen Gesamtumsatz in Baumwolle von ungefähr 450 Millionen Mark für das Jahr, also gleich ein Sechstel des gesamten Exports in Baumwolle und fertigen Fabrikaten. Die Sachtreise meinen, daß der Beschluß der Liverpooler Baumwollbörse kaum aufrechtzuerhalten sein werde.

Streichholzkarte in Monaco.

Die Regierung des Fürstentums Monaco hat eine Streichholzkarte eingeführt.

Herford und Minden-Ravensberg.

12. August.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Dem Schützen Friedrich Moosin im 17. Sohn des Maurers Moosin in der Schulze Delstichstraße 15, ist für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Aus der Tabakindustrie.

In der „Süddeutschen Tabakzeitung“ finden wir folgende, für unsere Gegend sehr beachtenswerte Betrachtung über die im Tabakgewerbe herrschende Notlage.

Die für eine absehbare Zeit zu gewärtigende Schließung der der Zigarrenherstellung dienenden Betriebe erfüllt die Betriebsinhaber mit schwerer Sorge um die ganze Zukunft der Zigarrenindustrie, und es muß zugegeben werden, daß diese Bedrohung in vielfacher Hinsicht leider nur zu sehr berechtigt ist. Mit der zeitweiligen Unterbrechung der

Erwerbsmöglichkeit müssen sich die Zigarrenhersteller abfinden, und sie tun dies auch schon im Hinblick darauf, daß diese Folge der langen Kriegsdauer unabwendbar ist und manche andere Industrien schon viel früher getroffen hat; aber mit dieser Wirkung des Krieges sind die Nachteile und Schäden keineswegs erschöpft, vielmehr drückt viel schwerer die Sorge um die mittelbaren und bei der Wiedertehr normaler Verhältnisse erst zu voller Geltung kommenden Nachteile, die aus einer Stilllegung der Betriebe entstehen. Diese Nachteile sind zweifacher Art. Man befürchtet eine dauernde Abwanderung der Verbraucher auf andere Tabakwaren insofern als die Raucher sich an Rauchtabak und Zigaretten noch mehr als bisher gewöhnen werden, wenn sie diese noch künstlich beschaffen können, während Zigarren nicht mehr zu haben sind.

Niemand wird bestreiten, daß diese Befürchtung berechtigt ist, denn beim Genuß von Tabakwaren spielt die Gewohnheit eine sehr große Rolle, und deshalb muß angenommen werden, daß viele Raucher nicht mehr zur Zigarre zurückkehren werden, wenn sie derselben einmal durch den Zwang der Verhältnisse für eine mehr oder weniger geraume Zeit entzogen worden sind. Aber es ist zwecklos, sich mit diesen Bedenken zu beschäftigen, weil es doch kein Mittel gibt, dieselben abzustellen. Nicht minder, ja vielleicht in noch höherem Maße drückt aber die Sorge um die Wiederaufrichtung der Betriebe, wenn diese durch die Wiedertehr normaler Verhältnisse ermöglicht wird. Bietet es schon große Schwierigkeiten, einen bestehenden Betrieb zu vergrößern, so ist dies doch nicht zu vergleichen mit den Hindernissen, welche der Neubegründung eines vollständig verödeten Betriebes im Wege stehen.

Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß ein sehr großer Teil der Arbeiter nicht mehr in die Zigarrenfabrikation zurückkehren wird, wenn er während der Zwischenzeit eine andere Erwerbsmöglichkeit gefunden hat und zwar wird dies in schärfster Weise dadurch gefördert, daß nicht nur ein Teil, sondern die ganze Belegschaft die Arbeit in der Zigarrenherstellung aufgeben muß. Wie ein, wenn auch noch so geringer Prozentsatz der Arbeiter in den bisherigen Betrieben beschäftigt, so könnte mit Sicherheit angenommen werden, daß sich später um diesen Arbeiterstamm alsbald wieder die zur völligen Wiederaufnahme des Betriebes nötigen Arbeitskräfte sammeln werden. Es ist daher verständlich, daß die Zigarrenhersteller ihr ganzes Sinnen und Trachten darauf richten, einen, wenn auch noch so kleinen Teil ihrer Betriebe möglichst lange vor der Auflösung zu bewahren, und in dieser Richtung laufen die Vorschläge, welche uns in zahlreichen Zuschriften unterbreitet werden. So wird mehrfach der Wunsch ausgedrückt, die Verarbeitung von 40 auf 30 oder gar auf 25 v. H. der ursprünglichen Menge herabzusetzen. Eine derartige Maßregel ist von uns bereits vor längerer Zeit, leider ohne Erfolg, angeregt worden; sie hätte den zweifelhaften Vorteil, daß die Zigarrenherstellung um 1/2—2 Monate verlängert werden könnte. Sollte die Produktion nicht zur Deckung des Heeresbedarfes genügen, so wären die jetzt 75 v. H. betragenden Pflichtlieferungen entsprechend zu erhöhen.

Ein von mehreren angesehenen Fabrikanten gemachter Vorschlag geht von der Annahme aus, daß nach Einstellung der Zigarrenherstellung eine erhebliche Erhöhung der Herstellung von Zigaretten eintreten würde, für welche ausreichende Mengen von Rohmaterial zur Verfügung stehen sollten. Da diese Erhöhung der Produktion lediglich auf Kosten der Zigarrenherstellung stattfindet, so fordern die Zigarrenhersteller, daran in der

Weise beteiligt zu werden, daß ihnen die Anfertigung dieser Mehrbedarfsmengen überwiesen wird; hierbei sollen die Hersteller die Verpflichtung übernehmen, die Zigaretten nur in Handarbeit herstellen zu lassen, damit sie eine möglichst große Zahl der bisher beschäftigten Arbeiter weiterbeschäftigen können. Ueber die Ausführbarkeit dieser Vorschläge möchten wir uns nicht äußern, weil nicht feststeht, ob die angenommenen Voraussetzungen zutreffen. Beide Vorschläge sind aber offensichtlich nur von dem Bestreben diktiert, dem Arbeiter weitere Erwerbsgelegenheit zu bieten, denn ein Fabrikationsgewinn ist weder in dem einen noch in dem anderen Falle zu erwarten. Wir halten diese Vorschläge der ernstesten Erwägung wert und hoffen, daß die maßgebenden Stellen alsbald diesen Anregungen Folge geben werden.

Torgen und Räte unserer Landwirte.

Landwirtschaftlicher Ortsverein.

Die Mißstimmung und Verärgerung in der Landwirtschaft durch manche behördliche Maßnahmen kamen in der letzten außerordentlichen Versammlung des Herforder Ortsvereins, die auf Antrag einiger Mitglieder einberufen war, so recht zum Ausdruck. Die Zwangswirtschaft habe während des Krieges immer mehr zugenommen, man suche alles zu erfassen, nichts aber gelasse, um die Erzeugung zu fördern, viele Maßnahmen führten sogar eine Einschränkung der Erzeugung herbei. Die Schließung der

Delmühlen

würde auf den Anbau im nächsten Jahre nicht ohne Folgen sein. Vom Vorstandstische aus wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Kreis Herford in der Zahl seiner Delmühlen dennoch an bevorzugter Stelle stehe, zumal zwei leistungsfähige Delmühlen, in Mosho und Kirchlegern, neu in Betrieb genommen seien. Es soll nochmals versucht werden, die Delmühle in Dierdorf frei zu bekommen.

Viel böses Blut haben auch die Bestimmungen über die

Heuabgabe an Gewerbetreibende

in der Stadt hervorgerufen. Diesen Werdehallern stehen nach den Bestimmungen 29 Zentner Heu zum Höchstpreise für 8 M. per Zentner zu. Kleine Leute dagegen, die Gras zur Heugewinnung kaufen, müssen viel höhere Preise zahlen. Einzelnen Landwirten bleibt nach Abgabe an die Heeresverwaltung kaum 5 Zentner für das Tier. So wird komme, daß im Stadtbereich noch manches Pferd in anderen Betrieben nützlicher verwendet werden könne.

Die

Schlachtviehabgabe

zeitigte ebenfalls eine lebhaftte Aussprache, zumal bekannt war, daß der Bezirk Minden schärfer in Anspruch genommen sei als der Bezirk Münster, der Landkreis Herford verhältnismäßig mehr als der Stadtkreis. So hat z. B. die Gemeinde

Elberdissen

innerhalb 3 Monaten 53 Tiere von nicht unter 310 Pfund Schlachtgewicht zu liefern. Diese scharfen Eingriffe würden die Bestände ruinieren. Vom Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß im Stadtkreis viele Tiere als Zugtiere benutzt würden und so unentbehrlich seien. Auch ständen die Preise für Schlachtvieh in keinem Verhältnis zu den Preisen für Zuchtvieh.

seinen Züge des Fürsten. Er hatte ein gutgeschnittenes, gebräuntes Soldatengeßicht, mit klugen Augen, die lebensfrohe strahlten und oft genug übermütig auslachten. Nur der von einem flotten, braunen Lippenbärtchen beschattete Mund verriet im Schnitt einige Ähnlichkeit mit dem des Fürsten. Dieser Mund gab Vater und Sohn ein charakteristisches Gepräge.

„Du hast warten müssen, Joachim“, sagte der Fürst, seinem Sohne lächelnd einen Platz anweisend und sich ihm gegenüberlegend. Seine Augen bekamen dabei einen fast zärtlichen Ausdruck. Joachim war sein Lieblingssohn, vielleicht, weil er seiner Mutter gleich, die der Fürst sehr geliebt hatte.

Prinz Joachim lachte und in seinen grauen Augen blitzte der Schalk.

Die Zeit ist mir nicht lang geworden, Papa. Ich habe am Fenster gestanden und zugehört, wie die mehr oder minder hübschen Schwarzenfelderinnen ihre Einkäufe auf dem Markt besorgten. Das ist garnicht uninteressant.“

Serenissimus rüch sich über das Kinn.

„Du bist ein Lebenskünstler und weißt allem die beste Seite abzugewinnen. Doch — wir haben jetzt Ernsteres zu besprechen.“

Prinz Joachim machte ein komisch betretenes Gesicht.

„O weh! Wird's schlimm, Papa?“

Wieder lächelte der Vater.

„Diesmal gibt es keine Strafpredigt.“

„Gott sie Dank“, seufzte der Prinz erleichtert.

Nun — ein besonders reines Gewissen scheint du wieder einmal nicht zu haben.“

„Lieber Himmel, Papa — mein Gewissen ist meist nach meiner Ansicht so rein wie das eines neugeborenen Kindes. Aber es gibt ja

wenig Menschen, die meiner Ansicht sind. In der Hofstut gibt es einen Bazillus, der jede Harmlosigkeit vergiftet und zu einem Verbrechen aufbauscht.“

Kaiser Egon hob warnend die Hand.

„Du bist entschieden Demokrat, Joachim — das weiß ich längst. Und mit Vorliebe läßt Du deinen Willen an unseren Hofbeamten.“

„Ich ein Demokrat, Papa? Das weiß ich nicht. Ich bin überzeugt, daß ich hier erstickt würde, wenn ich nicht ab und zu mal für einen frischen Luftzug sorgte. Sei nicht böse, Papa, es ist niemals schlimm gemeint. Weißt Du, hier stagniert mir das Leben so sehr. Draußen in der Welt eine frischere, reinere Luft, die einem das Blut kräftiger durch die Adern treibt. Da ist es köstlich, zu leben, wenn man nichts ist als ein lebensfroher, junger Mensch. Wie danke ich's dir, daß Du mir, trotz petunärer Räte, diese Reise ermöglicht hast. Das war ein Jahr, wert, gelebt zu werden. Und wenn ich noch ein wenig übermütiger und lebensfroher heimgelehrt bin, was schadet es? Gott sei Dank bin ich nicht Erbsprinz! Alexander erfüllt in dieser Hinsicht die höchsten Ansprüche. Also schilt mich nicht und sei auch in Zukunft mein gütiger, verständnisvoller und nachsichtiger Vater — auch wenn ich einmal etwas über die Stränge schlage.“

Ein weicher Ausdruck lag in des Fürsten Augen.

„Du bist deiner Mutter Sohn, Joachim. Ihre Lebensreise gab meinem Leben leider nur kurze Jahre Sonnenschein und Wärme. Du gleichst ihr so sehr, daß ich in der Erinnerung an sie zuweilen schwach gegen dich bin. Ihre Art hat mich gelehrt, die deine zu verstehen, obwohl sie der meinen fremd ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Auch die jetzt übliche

Milchkontrolle

durch Probemilch in den einzelnen Wirtschaften fand nicht den Beifall der Landwirte. Die Berechnungen ließen viel zu wünschen übrig und hatten viel Kaufereien zum Amt und Gericht in dieser eiligen Zeit im Gefolge. Die Maßnahmen trugen wenig dazu bei, die Milchmenge zu vergrößern, so daß die Winterversorgung mit Milch und Butter bei den verminderten Beständen, dem Mangel an Futter und bei der verschärften Kontrolle wenig günstig sei. Hervorgehoben wurde, daß sich die Ortsbehörden lange gegen die Einführung gestäubt hätten, die Provinzial- und Bezirksstellen aber von dieser Einrichtung sich besondere Vorteile für die Allgemeinheit entzogen hätten.

Mitgeteilt wurde, daß die Reichslachsbauge-
sellschaft Reinsamen nur an solche Landwirte ab-
gibt, die bisher keinen Flachsbau gehabt haben oder
ihre Anbaufläche vergrößern wollen, die übrigen
haben ihren Bedarf aus der eigenen Ernte
zu decken.

Die Landwirtschaftskammer läßt mitteilen,
daß sie zur Errichtung von Futterfäsil-Bassins
zum Einsäuen von Fischfutter zwei Drittel der
Kosten zahlt. Mit dieser Konvention der
Futterfäsil sind in vielen Gebieten gute Erfah-
rungen gemacht.

Die neu eingeführte Sommerzeit hat in der
Landwirtschaft wenig Anklang gefunden. In vie-
len Betrieben, ja ganzen Gemeinden, wird noch nach
der alten Zeit gearbeitet. Dem landw. Kreisver-
ein, der eine Stellungnahme veranlaßt, soll in
seinem Sinne geantwortet werden.

Auch ein Vorschlag der Landwirtschaftskammer,
die Höhe der Vereinsbeiträge nach der Größe der
Bäcker zu bemessen, wurde abgelehnt, da die Mit-
glieder bei gleichen Pflichten auch die gleichen
Rechte und den gleichen Nutzen vom Verein hätte.

Bei Befichtigung der Getreidebestände haben sich
bei Weizen und Gerste in diesem Jahre besonders
viel Brand- und taube Ähren gezeigt, bei einzel-
nen Beständen, besonders bei kleineren, bis zu 50
Prozent. Ein weiteres Verfeuern würde große
Nachteile auch für die Allgemeinheit im Gefolge
haben. Zur Befichtigung dieser Mißstände
wurde ein Weizen mit Hspulm, das sich vor allen
andern bewährt hat, empfohlen. Zur weiteren
Erfahrung soll im September ein Vortrag über
Krankheiten u. Weizen von Körnerfrüchten folgen.

g.

— Von der Ernte. Rascher, als man bei den
mangelnden Arbeitskräften hoffen konnte, ist die
Ernte des Roggens beendet worden, und die an
verschiedenen Orten aufgestellten Dreschmaschinen
haben dann auch sogleich ihre Arbeit schnell und
sauber ausgeführt. Der Ertrag an Körnern sowohl
wie an Stroh ist in unserm Kreise durchaus be-
friedigend. Die Stoppelfelder sind zum großen
Teil schon mit Rüben oder anderen Futtermitteln
bestellt, um die Herbstfütterung des Viehs zu
sichern. Auch der Hafer ist inzwischen zumeist
schon gemäht und teilweise eingefahren. Er
bringt eine Mittelernte, doch soll in anderen Teilen
des Reichs der Ertrag geringer sein. Vielver-
sprechend sind die Spätkartoffeln und die ver-
schiedensten Kohl- und Rübenarten. Auch die Weizen-
felder und Weiden haben vorzüglich dichten
Wuchs und versprechen einen reichen Grummet-
schnitt und gute Nachweide, wenn nicht zu frühe
Nachfröste eintreten. Inzwischen lehrt die Erfah-
rung, daß auf einen frühen Sommer meist ein
warmer Herbst folgt, in dem die Nachweide gut
ausgenutzt werden kann. Wegen der meist frühen
Nächte ist der Sonnertrag von den Seidefrüchten
nicht so groß, wie man es anfangs erwartete, doch
waren die Stöcke schon vorher gut geladen, na-
mentlich durch reiche Lindenblüte.

— Keine Beschränkung der Freizügigkeit? Vor
einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß
im neu gebildeten Kommissariat für das Woh-
nangswesen die Ausübung zum mindesten aber
eine starke Beschränkung der Freizügigkeit ernst-
lich erwogen und beschloffen worden sei. Diese
Maßnahme, die zur teilweisen Befestigung der
Wohnungsnöte dienen sollte, fand in allen Kreisen
heftigen Widerstand. Wie wir erfahren, soll je-
doch die Freizügigkeit der Bevölkerung in keiner
Weise beschränkt werden. Eine derartige Beschrän-
kung auch niemals ernstlich erwogen worden.

— Die Versorgung der land- u. forstwirtschaft-
lichen Arbeiter mit Schuhwerk. Man schreibt uns:
Nach einem zwischen den zuständigen Stellen ver-
einbarten Verteilungsplan wird außer denjenigen
Mengen von Schuhwerk, die zur allgemeinen Ver-
sorgung der bürgerlichen Bevölkerung in den Ver-
kehr gebracht werden, den land- u. forstwirtschaft-
lichen Arbeitern im Wege der Sonderzuteilung
eine bestimmte Menge Schuhwerk zugeführt. Die
Verteilung dieses Schuhwerks erfolgt für land-
wirtschaftliche Arbeiter durch die Kommunalver-
waltung, für forstwirtschaftliche Arbeiter durch die
Landesforstbehörden und, soweit es sich um forst-
wirtschaftliche Arbeiter in Privatwaldungen han-
delt, durch die Landwirtschaftskammern. Die
Sonderzuteilungen sind für die landwirtschaft-
lichen Arbeiter seit 1. März 1918 und für die forst-
wirtschaftlichen Arbeiter seit 1. Oktober
1917 im Gange. Die zur Verfügung gestellten
Mengen betragen monatlich für landwirtschaftliche
Arbeiter 50 000 Paar Kriegsstiefel mit Vollholz-
sohlen und für forstwirtschaftliche Arbeiter 17 000
Paar Stiefel mit Lederhülle und Lederboden und
die gleiche Zahl Kriegsstiefel mit Vollholzsohlen.

Während die zur Verfügung gestellten Stiefel mit
Lederhülle und Lederboden in voller Zahl abge-
rufen wurden, wurde in der Zeit bis Ende Juni
1918 von den Kommunalverbänden für die land-
wirtschaftliche Bevölkerung nur die Hälfte und von
den Forstbehörden für die forstwirtschaftliche Be-
völkerung nur etwa ein Drittel der bereit gestell-
ten Kriegsstiefel eingefordert. Neben der schließ-
lichen Zuteilung der Kriegsstiefel wird für land-
wirtschaftliche Arbeiter, die in nassem, jumpfigen
Gelände oder, wie Weinbergsarbeiter, an steilen
und steinigten Abhängen arbeiten, von Fall zu Fall
zugeteilt. Die Reichsstelle für Schuhversorgung
wird bemüht sein, für die Zeit der Feldbestellung
im Herbst den Kommunalverbänden neben dem
Kriegsschuhwerk eine gewisse Menge Lederhülle-
werk zur Verfügung zu stellen, um den dringenden
Notständen abzuhelfen. Voraussichtlich werden
dafür etwa 150 000 Paar Lederhülle in Betracht
kommen, die zum Teil aus den der Heeresverwaltung
zur Verfügung gestellten Beständen in Stand
gesetzter Militärstiefel bestehen. Weitere Mengen
von Schuhwerk kann die Heeresverwaltung zur
Zeit nicht freigeben; sie wird jedoch dauernd be-
müht sein, aus ihren Beständen, soweit es irgend
möglich ist, der Reichsstelle Material zu-
zuführen.

— Schlachtungen von Hammellämmern fleisch-
markenpflichtig! Von Gemeindeverwaltungen und
Privatpersonen sollen in letzter Zeit zahlreiche
Hammellämmern zu Mastzwecken angekauft worden
sein. Um Irrtümern vorzubeugen, wird darauf
hingewiesen, daß das Fleisch dieser Hammellämmern
der Fleischmarkenpflicht unterliegt. Privatper-
sonen, die Hammel oder Hammellämmern schlach-
ten, haben vor der Schlachtung, ebenso wie bei der
Hauschlachtung eines Schweines, die Genehmigung
des Kommunalverbandes — in Preußen in kreisfreien
Städten des Magistrats und in Land-
kreisen des Landrats — einzuholen; die Schlach-
tungen unterliegen daher den Bestimmungen über
die Hauschlachtung. Abgesehen von anderen Be-
dingungen wird eine solche nur dann genehmigt,
wenn das Tier 3 Monate lang in eigener Wirt-
schaft gehalten ist. Das Fleisch wird, wie bei an-
deren Hauschlachtungen, auf die Fleischmarken
angerechnet.

m. Städtische Vorratsanlage. Die städtische Vorrats-
anlage, welche sich in den Gebäuden der Herforder
Leppichfabrik befindet, wird Ende dieses Monats
wieder in Betrieb gesetzt. Die Anlage erfreute
sich im vergangenen Jahre eines guten Zuspruchs,
jodoch auch in diesem Jahre eine rege Inanspruch-
nahme zu erwarten ist. Das Obst wird in der
Leppichfabrik, Eingang Leppichstraße, während der
Geschäftszeit 8—10 Uhr vormittags, 2—6 Uhr nach-
mittags, angenommen. Sonnabend nachmittags
ist die Anlage geschlossen.

la. Raubheugewinnung. Das Kriegsministerium
— Kriegsamt — hat angeordnet, daß die Raub-
heugewinnung in der jetzigen Weise bis Mitte
September durchgeführt wird. In den Gegenden
und Ortschaften, in denen keine Raubheugewinnung
eingeleitet ist, soll die Heffelsammlung mit
besonderem Eifer betrieben werden.

— Glöcknerjag nach dem Kriege. Der „Kreuz-
zeitung“ zufolge hat sich das Kriegsamt nach Be-
nehmen mit der Reichsfinanzverwaltung bereit er-
klärt, nach Beendigung des Krieges den Kirchen
Glöcknermetall, soweit es zur Verfügung steht, zu
einem Preise zu überlassen, daß der den Kirchengemeinden
jetzt gezahlte Übernahmepreis zur
Wiederanschaffung der Glöckner ausreicht.

e. Drei Söhne mit dem Eisernen Kreuz. Mit
freiem Stolz kann der Feuerling Heinrich
Meier, Jüllenbekerweg 125, auf seine
drei Söhne blicken. Sie haben sich in den Kämpfen
des Weltkrieges ruhmreich ausgezeichnet und tra-
gen sämtlich den ehrenvollen Schmuck des Eisernen
Kreuzes. Leider ist August Meier, der dem Inf.-
Regt. 131 angehört hat, erblindet zurückgekehrt, er
findet jetzt als Büstenmacher sein auskömmliches
Brot. Wilhelm Meier hat mit dem Inf.-Regt.
Nr. 57 gekämpft u. gekämpft, während Heinrich
Meier beim Inf.-Regt. 26 steht.

Unsere Helden.
Auszug aus der Verlustliste für den
Stadtkreis Herford.
Geheimer Wilhelm Scheffer, gefallen.
Hermann Tilling, gefallen.
Helmut Hilmer, gefallen.
Hans Kirchhoffski, gefallen.
Franz Sabelgust, gefallen.
Leutnant d. L. Adrian Mühle, gefallen.

Amt Herford-Bildchenhausen.
Schwarzenmoor, 11. August. Heinrich Bobe
Nr. 21 hier ist als Milchprüfer bestellt worden.

bd. Minden, 11. Aug. In letzter Nacht haben Diebe
das Wäschegeschäft Hohmann an der Bäderstraße heim-
gesucht und große Mengen feinsten Herren- und Damen-
wäsche, Strümpfe, Schläpfe u. a. gestohlen. Der Schaden
beträgt sich nach vorläufiger Schätzung auf 20—25 000 M.
— Von einer Weibe, in der Nähe des Wohnhauses wurde
einem Viehhändler in letzter Nacht eine wertvolle Milch-
küh gestohlen.

Rippische Fürstentümer.
i. Salzkufen, 11. August. Ein folgenschweres
Gliederungslück ereignete sich heute nachmittag hier.
In den Maschvieken war ein Doppelpacker mit

zwei Fliegern niedergegangen. Beim Aufstieg
am Nachmittag zwischen 4—5 Uhr überschlug
sich aus einer nicht aufgeklärten Ursache in ver-
hältnismäßig geringer Höhe der Apparat und
stürzte ab, die beiden Insassen unter sich begrä-
bend. Während der eine davon mit schweren Ver-
letzungen in das Hofmanns-Haus eingeliefert wurde,
verschied der andere unter den Händen schnell Her-
zugeeilter Helfer. Besonders verdient gemacht hat
sich um die erste Hilfe der Expeditur Winkelmann
aus Herford.

Beschluss der „City of London Corporation“ laut „British Trade Journal“ vom 1. Jan. 1918.

„Weder jetzt noch später soll ein Vertrag mit einem
Deutschen, einem Oesterreicher oder mit einem Angehö-
rigen einer anderen Nation, die mit Großbritannien
jetzt im Kriege lebt, abgeschlossen werden; gleichwohl
soll kein Vertrag abgeschlossen werden mit irgend einer
Firma oder Gesellschaft, von deren Kapital auch nur
ein Teil einem Angehörigen dieser Nation gehört oder
von ihm kontrolliert wird.“

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Güterlosh, 10. Aug. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl.
wurden H. „Güterlosh, Egl.“, die Söhne des Kaufmanns
G. Mancke, der Leutnant d. Inf. Heinrich Mancke bei
einem Feldartillerie-Regiment und der Leutnant Hermann
Mancke, Ordmanz-Offizier bei einer Inf.-Brigade in
den letzten Kämpfen im Westen ausgezeichnet.

Das Strafverfahren gegen Reutkölln.

In dem Strafverfahren gegen die Stadt Reutkölln
wegen unerlaubter Verwendung von Saatgut usw. liegen
die Akten noch immer der 5. Strafkammer des Land-
gerichts 3 zwecks Eröffnung des Hauptverfahrens vor.
Für die beschuldigten Magistratsmitglieder hat der Ver-
teidiger die Erhebung weiterer Beweise beantragt, wobei
ausgeführt wird, daß das Saatgut angekauft sei, um es
seiner Bestimmung durch Überlassung an Bauernkolon-
nisten und andere Anbauer zuzuführen, daß dement-
sprechend auch zunächst verfahren sei und daß erst infolge
der eingetretenen Lebensmittelnot Saatgut vermaht und
das Mehl der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wor-
den sei. Das sei erst geschehen, nachdem die Vorstellungen
des Oberbürgermeisters bei dem Kriegsernährungsamt
zunächst nicht zum Ziel geführt hatten, so daß der Ma-
gistrat im Interesse der notleidenden Bevölkerung zur
Selbsthilfe habe greifen müssen. Aus rechtlichen Gründen
wird von der Verteidigung für verschiedene der beschul-
digten Beamten jede Verantwortung in Frage gestellt.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil
F. Kühle, Herford.

Kriegs-Schuhwerk für landwirtschaftliche Vohnhilfsarbeiter und Lohnhilfs- arbeiterinnen.

Vom Hauptverteilungsausschuß des Schuh-
handels in Berlin ist dem Kreise nunmehr durch
den Herrn Regierungspräsidenten laut Verfügung
vom 27. Februar 1918 — Nr. I E 220 — all-
monatlich eine begrenzte Menge von Schuhwerk
für landwirtschaftliche Arbeiter zugewiesen.
Die erste Rate ist bereits eingetroffen und sind
die Schuhe, solange keine weiteren Verkaufsstellen
errichtet sind, nur im

Schuhhaus Fritz Neumüller in Herford,
Schrenberg Nr. 14,
zu kaufen.

Die Abgabe erfolgt auf Bezugskarten, welche
bei dem ständigen Amte zu haben sind.
Weitere Verkaufsstellen werden in Kürze im
Amte Bünde-Einigloh, Bünde, Molsch, Enger-
Spence errichtet.

Herford, den 8. August 1918.
Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Wochennachricht

für die Woche vom 11. 8. bis 17. 8. 1918.

1. Fett. Auf Abschnitt 2, 3, 4 der Fettkarte je 30 Gr.,
auf Abschnitt 1 10 Gr. Butter (Abschnitt 4 für Fettfleisch-
versorger, Mischungs- und Schwerstarbeiter).

2. Mager- oder Buttermilch. Auf sieben Mager- oder
Buttermilchabschnitte der Fettkarte je 4 Liter Mager- oder
Buttermilch.

3. Eier. Neue Abschnitte werden bis auf weiteres zur
Einführung nicht freigegeben. Die noch nicht eingeführten
Abschnitte der Eierkarte vom 28. April d. J. bis zum
27. Juli d. J. können je Marke mit einem Ei je nach
dem Vorhandensein von Eiern in den Eierhandelsstellen
usw. beliefert werden. Für die beiden Abschnitte 28. 7.
bis 3. 8. und 4. 8. bis 10. 8. ist nur ein Ei zu verabfolgen.

4. Fleisch. a) Vollkarkassen: 1) auf zehn Abschnitte 150
Gramm Fleischfleisch sowie 2) 25 Gr. Blut- oder Leber-
wurst zum Preise von M. 1.30 für 1 Pfund (ab Bezirks-
schlachthöfen an die Fleischer 1.00).

Zulagen für Mischungsarbeiter 100 Gr., für Schwerst-
arbeiter 150 Gr. (auf besondere Zulagenkarten).

6) Rinderkarkassen: 1) auf fünf Abschnitte 75 gr. Fleisch-
fleisch sowie 2) 25 Gr. Blut- oder Leberwurst.

5. Geflügel. Auf einen Abschnitt der Futter-
karte: 11. 8. bis 17. 8. 150 Gr. Geflügelstücken bei den
Bezirksstellen.

6. Fremden-Nahrungsmittelkarten. a) auf Abschnitt 1
75 Gr. Getreide oder Getreide, b) auf Abschnitt 2 75 Gr.
Getreide in den Bezirksamtsstellen.

7. Süßholz. Auf Kaufabschnitt C 48 der Nahrungs-
mittelkarten 2 Pfundchen in den Bezirksamtsstellen (für
Monat August).

8. Kaffeeersatzmittel. Auf Einführungsabschnitt C 43
der Nahrungsmittelkarten 250 Gr. entweder aus Ge-
treide oder Mais oder andere Kaffeeersatzmittel zu den be-
stimmten Preisen in sämtlichen Kleinhandlungen
(für Monat August).

Leinago, den 10. August 1918.
Rippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Städtischer Suppenverkauf.

In der Verkaufsstelle Bäderstraße werden auf
die neue Warenmarke 64

6 St. Suppenwürfel zu je 10 Pfg.,
und 5 St. Knochenbrühwürfel zu je 3 Pfg.,
und 250 Gr. Kartoffelsuppen zu 41 Pfg.,
und 250 Gr. Kriegssuppen zu 40 u. 45 Pfg.,
oder 250 Gr. Gerstenmehl zu 38 Pfg.
in nachstehender Reihenfolge verkauft:

Am Dienstag, den 13. August 1918,
vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittellkarten Nr. 9901—10 586, von 9 bis
10 Uhr Nr. 9577—9900, von 10—11 Uhr Nr. 9217
bis 9576, von 11—12½ Uhr Nr. 8906—9216, nach-
mittags von 3—4 Uhr Nr. 8615—8905, von 4 bis
5 Uhr Nr. 8327—8614, von 5—6½ Uhr Nr. 8001
bis 8326.

Am Mittwoch, den 14. August 1918,
vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittellkarten Nr. 7257—8000, von 9—10 Uhr
Nr. 6933—7256, von 10—11 Uhr Nr. 6609—6932,
von 11—12½ Uhr Nr. 6253—6608, nachmittags
von 3—4 Uhr Nr. 5972—6252, von 4—5 Uhr
Nr. 5684—5971, von 5—6½ Uhr Nr. 5432—5683.

Am Donnerstag, den 15. August 1918,
vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittellkarten Nr. 4757—5431, von 9—10 Uhr
Nr. 4505—4756, von 10—11 Uhr Nr. 4145—4504,
von 11—12½ Uhr Nr. 3822—4144, nachmittags
von 3—4 Uhr Nr. 3464—3821, von 4—5 Uhr
Nr. 3141—3463, von 5—6½ Uhr Nr. 2817—3140.

Am Freitag, den 16. August 1918,
vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittellkarten Nr. 2097—2816, von 9—10 Uhr
Nr. 1809—2096, von 10—11 Uhr Nr. 1485—1808,
von 11—12½ Uhr Nr. 1118—1484, nachmittags
von 3—4 Uhr Nr. 722—1117, von 4—5 Uhr Nr. 361
bis 721, von 5—6½ Uhr Nr. 1—360.

Die Stammkarte zum Kauf von allgemeinen
Lebensmitteln ist zur Prüfung vorzuzeigen.

Die Wahl bleibt der Verkaufsstelle überlassen.
Die Warenmarken sind losgetrennt bereitzuhalten.

Zur glatten Abwicklung des Verkaufs kann
nur abgezähltes Geld angenommen und nicht ge-
wechselt werden.

Herford, den 12. August 1918.
Der Magistrat.

Bur Verbrauchsregelung über Brotgetreide für Versorgungsberechtigte im Landkreis Herford vom 3. Juli 1918.

I. Zu Nr. 7 der Verbrauchsregelung wird fol-
gendes bestimmt:

1. Den Verbrauchern stehen für 4 Wochen zu
5550 Gramm Mehl oder 7500 Gramm Brot.

2. Roggenbrot wird hergestellt aus 80 v. S.
Roggenmehl und 20 v. S. Weizenmehl.

3. Es gelten folgende

Mehlpreise
für 100 Kg. rein netto, frei Mühle ohne Sack:

für Roggenmehl 42 M.
„ Weizenmehl 45 M.
„ Roggenstrot 39 M.
„ Weizenstrot 41 M.

Brotpreise:
für 6 Pfd. Roggenbrot 1.40 M.
„ 6 „ Schwarzbrot 1.30 M.
„ 8 „ 1.70 M.
„ 12 „ 2.55 M.
„ 2 „ Weizenbrot (Weißbrot) 0.65 M.
„ 2 „ Kantenbrot 0.75 M.
„ 3 „ Vollkorn-Weizenbrot 0.75 M.

Kleinhandelshöchstpreise
in Mengen bis zu 10 Kg.:

für Roggenbrot das Pfund 24 S.
„ Roggenstrot „ 21 S.
„ Weizenmehl „ 26 S.
„ Weizenstrot „ 25 S.
„ Weizenkantenmehl „ 30 S.

II. Zu Nr. 5 der Verbrauchsregelung wird be-
stimmt:

Es werden für Erwachsene 30 Marken zu je
185 Gramm Mehl oder 250 Gramm Brot für vier
Wochen ausgegeben.

Die Bäcker haben für 1 D. Mehl 538 Brot-
marken aufzulegen, für 1 D. Kantenmehl 125
Marken.

III. Diese Bestimmungen treten am 12. August
1918 in Kraft.

Herford, den 9. August 1918.
Der Kreisausschuß.

Einrichtungsgegenstände.

Die Bekanntmachung M. 8/1. 18 R. A. vom
26. 3. 18 verlangt für eine große Zahl von Gegenständen
Abgabe ohne Ersatzbeschaffung; deshalb müssen diese
Gegenstände gemäß der ergangenen Aufforderung abge-
liefert werden, auch wenn kein Ersatz zur Stelle ist. Diese
Forderung erklärt sich daraus, daß die Sparsamkeit zwar
nützlich gebraucht werden, die Ersatzteile aber erst später
beschafft werden können; denn es ist ganz unmöglich, in
der für die Ablieferung gestellten kurzen Zeit sowie bei
dem heutigen Mangel an Arbeitskräften und an Roh-
materialien für die Ablieferungspflichtigen Gegenstände,
die in jahrgelänger Tätigkeit bei einer großen und
uneingeschränkt arbeitenden Industrie sowie bei reichlicher
Rohstoffzufuhr hergestellt worden sind, den Ersatz sogleich
zu beschaffen. Wer sich schon jetzt Ersatz beschaffen kann,
müsse dies tun, jeder sollte aber seine Ansprüche auf ein
Mindestmaß beschränken.

Herford, den 8. August 1918.
Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Herford, den 8. August 1918.

Bei den schweren Kämpfen im Westen
starb den Heldentod unser langjähriger
Schlachthof-Maschinist

Hermann Kleemeier.

Wir beklagen in dem Gefallenen einen
pflichttreuen u. gewissenhaften Angestellten,
dessen Andenken wir stets in Ehren
halten werden.

Der Magistrat.

Schwarzenmoor, d. 10. August 1918.

Ganz plötzlich und unerwartet entriß
uns der grausame Krieg am 18. Juli
meinen lieben, unvergeßlichen und hoff-
nungsvollen Sohn, unsern guten, treuen
Bruder, Schwager und Onkel,

den Musikfretier

Wilhelm Hollinderbäumer
im Inftr. Regt. 53, 7. Komp.

im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Witwe Hollinderbäumer.

Ruhe sanft!

**Handelsregister des Königl. Amtsgerichts
zu Herford.**

In unser Handelsregister Abt. A ist unter
Nr. 589 die Firma **Heinrich Schachtel** in Her-
ford und als deren Inhaber der Maschinenfabrikant
Heinrich Schachtel zu Herford am 8. August
1918 eingetragen.

Kaufe jeden Posten

Cigarren

gegen sofortige Bezahlung.
Angebote unter Nr. 9503 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Aufruf!

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, erinnert Euch!

Deutschland wuchs — und dehnte und reichte sich. Da
zog der deutsche Pionier hinaus — nach den deutschen Ko-
lonien. Und baute emsig Stein um Stein. Ging unbe-
kümmert vorwärts seinen Weg, ob ihn die Tropenhitze
nach, der Dornbusch seinen Rock zerfetzte.

Stolz war das Werk — mit Blut und Schweiß ge-
dungen. Die deutschen Kolonien, sie gaben dem Mutter-
lande tausendfachen Dank zurück — sie gaben ihm Roh-
stoffe mannigfachster Art. Und wagte je der Eingeborenen
Unbotmäßigkeit am stolzen Bau zu rütteln, so war die
Schuttruppe der Kolonien schritt und Fort.

Da brach der Weltkrieg in die deutschen Schutzgebiete!
Englands weiße und farbige Hilfssoldaten rissen nieder,
was deutscher Fleiß in glücklichen Friedensjahren mühs-
am aufgebaut hatte. Gegen eine Welt von Feinden —
ohne Verbindung mit der Heimat — mußte sich das Ge-
schick unserer Kolonien erfüllen!

Erinnert Euch derer, die — für Deutschlands Ehre
— einen aussichtslosen Kampf bis zum bitteren Ende
kämpften! Die auf den fernsten Inseln der Südsee, im
Sonnenbrand Afrikas umgebenen des Reiches Flagge
hochhielten! Die — wie Letztens Helden — unter
unmöglichen Mühsalen und Entbehrungen, von jeder Zu-
fuhr abgeschnitten, einen Heldenkampf führten, wie er
ohnegleichen ist in der Weltgeschichte.

An der Feinde Uebermacht darfst unserer Schutztruppen
trotzige Wehr; als der stolze Bau stürzte, da begab er
unter seinen Trümmern zahllose deutsche Brüder. Zer-
stört liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, der
Stolz unserer Landbesitzer, die Früchte ihrer Arbeit.

Denkt daran, Deutsche! Unsere Kolonien müssen wir
wieder haben, wollen wir nicht zum Engländer um Roh-
stoffe betteln gehen, wollen wir nicht deutsches Land mit
deutschem Blut getränkt, in Feindes Hand belassen. Und
denkt daran, daß ihnen allen, die drüben als deutsche Ge-
dankensammler, bis zum letzten Mann — vorn am

Herford, d. 11. August 1918.
Die Geburt eines kräftigen
Sonntagsjungen
zeigen hoch erfreut an
Johannes Siehl und Frau Agathe,
geb. Möller.

Einmachen ohne Zucker!

Das wichtigste Hausfrauen- u. Wirtschaftsproblem
beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amisrat Rose Stollers bestes Einmacherezept: Das
Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von
Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach
neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von
Johanna Schneider-Tonner, leitet durch.

320 Einmacherezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung
des derzeitigen Zuckermangels und der Erhaltung des natür-
lichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit
einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschlüsse zur
Einfachen und einfachen

Selbstbereitung
von haltbarem
Obstmus-Brotaustrich.

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des
selbstbereiteten Brotes bietet wohl die Tatsache, daß bereits
44 000 Exemplare in 10 Auflagen
verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuchs beträgt
nur 1.20 Mark beim Verlag der

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Schmirgelleinen,

in der Körnung von 0-6 zu laufen gesucht.
Preis per 100 Blatt **Mk. 50.-**

Zusendung eines jeden Postens ohne vorherige An-
frage erbitte

Herm. Schulz,
Hütten- und Industriebedarf,
Zwickau, Sa., Spiegelstraße 52.

Brot-Einwickelpapier

soq. **Butterbrotpapier**
empfehlen in Rollen
100 Blätter zu **Mk. 1.10**

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Rennstraße 29/31.

Wir kaufen die
Nummern 157 und 177
zurück.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Feind und hinter der Front — des ganzen deutschen Vol-
kes Dank gebührt.

Ihre Rot zu lindern, die Wunden zu heilen, die ihnen
der Krieg an Leib und Leben, an Hab und Gut geschlagen,
sei der deutschen Heimat Ehrenpflicht!

Treue im Treue — gebt ihnen, wie sie Euch gaben!
Tragt Euer Scherflein bei für die Kolonial-Krieger-
Spende; spendet reichlich!

Der Ertrag dieser Spende dient zur Bekämpfung für
alle schwer Geschädigten in den Kolonien.

Berlin, im Juni 1918.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall. **Dr. Graf v. Hertling,** Reichs-
kanzler. **Dr. Capelle,** Staatssekretär des Reichs-Marine-
amts. **Dr. Colp,** Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts.
Ludendorff, Erster Generalquartiermeister, General der
Infanterie. **v. Stein,** Kriegsminister, General der Ar-
tillerie. **v. Roeder,** Grob-Admiral. **v. Rintgen,** General-
oberst, Oberbefehlshaber in den Marken.

Als Opfertag für die Kolonial-Kriegerspende ist in
der Stadt Herford
Sonabend, der 17. August und Sonntag, der 18. August
bestimmt. An diesen Tagen werden Schülern der
oberen Klassen des Gymnasiums mit vom Magistrat beschei-
nigten Sammelbüchern von Haus zu Haus gehen.

An alle Männer und Frauen richten wir die freund-
liche Bitte, zu der Spende eine Gabe beizutragen. Auch
die geringsten Gaben sind willkommen.

Eine Sammelstelle ist in der Kammerecke einge-
richtet.

Herford, den 8. August 1918.

Der Kreisleiterin vom Roten Kreuz Herford-Stadt.
Der Vaterländische Frauenverein, Jünglingsverein Herford.

Der Tabak
v. Samen Korn bis zum
Genuß.

Ein nützliches Buch für den
Tabakfreund. Ausfaat, Anbau,
Verfeinern, Ernten, Trocknen,
Beizen, Aengen, Fermentieren,
Aromatisieren, Selbstanfertigen
von Zigarren, Zigaretten,
Nasch- und Sannipfad.
Verf. geg. Einf. v. 1 Mt. Nachh.
35 Pf. mehr.

E. Gschl, Gartenbau,
Berlin-Schönholz.

**Hand-
wagen**

Dauerhaft gearbeitet.
Größe 110 cm Länge
60 cm Breite.
Radhöhe 46 cm vorn
54 cm hinten.

Sofort lieferbar.
Mk. 112.-

Franke jeder Staatsbahnstation
Wiederverkauf erhalten Rabatt.
Fuhrmann v. Fraustein
Berlin W. 15, Fasanenstr. 73.
Fernsprecher Steingasse 5120.

**Kleiderschrank,
Waschtisch mit Spiegel,
zwei Nachtschränke
und zwei Bettstellen**

preiswert, auch einzeln, zu ver-
kaufen. **Mindenerstr. 51.**
Dahelst auch ein gebrauchtes
Fahrrad mit Freilauf und
Nützlichkeit zu verkaufen.

Marmelade.

Die Marmeladenmarke 20 wird hiermit für den Land-
kreis Herford in Kraft gesetzt.

Die Marmeladenmarke 20 ist gültig für die Zeit vom
15. bis 21. August 1918. Auf die Marmeladenmarke 20
gelangt von den für die Abgabe von Butter, Marmelade
und Kunstbrot zugewiesenen Geschäften 1 Pfund Mar-
melade zur Ausgabe.

Bis auf weiteres findet nur alle zwei Wochen die
Ausgabe von einem Pfund Marmelade statt, so daß Spar-
samkeit im Verbrauch geboten ist.

Herford, den 9. August 1918.
Der Kreisamtschef, **Abt. Kriegswirtschaft.**

VII. Armee-Korps.
Stellv. Generalkommando.
Abt. Abw. V Nr. 14415.

Verordnung

betreffend Ausfuhr von Druckschriften aller Art ins Ausland.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. Juni 1851 in Verbin-
dung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915
bestimme ich für den Bereich des 7. Armee-Korps
über die Ausfuhr von Druckschriften nach dem
Auslande und den besetzten Gebieten folgendes:

1. Druckschriften jeder Art dürfen, soweit ihre
Ausfuhr überhaupt zugelassen ist, nach dem Aus-
lande und besetzten Gebieten im Postwege nur von
Firmen versendet werden, die zur Auslieferung bei
bestimmten Postämtern zugelassen sind. Zuge-
lassen werden können:

a) Drucker für die von ihnen gedruckten, Ver-
leger für die von ihnen verlegten Druck-
schriften.

b) Buchhändler für die Druckschriften, die sie
ihrem Lager entnehmen oder im Buchhan-
delswege beziehen.

c) in das Handelsregister eingetragene Firmen
für die Druckschriften, die ihren Geschäfts-
betrieb betreffen. (Kataloge, Geschäftsbe-
richte, Rundschreiben und dergl.)

Anträge auf Zulassung zur Ausfuhr von Druck-
schriften sind durch die zuständige Handelskammer
an die Abwehr-Abteilung, Gruppe V, des stellv.
Generalkommandos des 7. Armee-Korps, zu richten.
Dabei ist das Postamt anzugeben, bei dem die Auf-
lieferung erfolgen soll.

2. Die Sendungen sind stets an ein und derselben
Postanstalt aufzuliefern, die ermächtigt ist, den
vom Generalkommando vorgezeichneten Ausweis
dafür zu verlangen, daß der Auslieferer von
der zugelassenen Firma kommt.

3. Andere Sendungen von Druckschriften jeder
Art und in jeder Form mittels der Post sind ver-
boten, also nicht nur Kreuzbandsendungen, son-
dern auch Verwendungen in Briefen und Paketen.

4. Privatpersonen dürfen Druckschriften nach
dem Auslande und den besetzten Gebieten nicht
mit der Post versenden, oder den Versendungs-
berechtigten zum Versand übergeben. Jedoch
kann von diesem Verbot in ganz besonders ge-
teten Fällen für eine einzelne Sendung vom stellv.
Generalkommando eine Ausnahme bewilligt
werden.

5. Die zur Versendung durch die Post zugelassenen
Firmen und Druckereien dürfen bei Auf-
trägen Privater zur Versendung von Druck-

Städtischer Eierverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird
die Eiermarke 10 ein Ei zu 32 Pf. in nachstehen-
der Reihenfolge abgegeben:

Am Dienstag, den 13. August 1918,
vormittags von 8-9 Uhr an die Inhaber
Lebensmittellisten Nr. 1-1045, von 9-10 Uhr
Nr. 1046-1952, von 10-11 Uhr Nr. 1953-2959,
von 11-12 Uhr Nr. 2960-3857, von 12-1 Uhr
Nr. 3858-4792.

Von 8-11 Uhr vormittags an die Inhaber
Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke.

Beim Kaufe ist die Lebensmittelliste vorzulegen.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken in
entsprechender Anzahl losgetrennt bereitzubehalten sind.

Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer
wendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß un-
sichtlich zurückgewiesen werden.

Herford, den 12. August 1918.
Der Magistrat.

Bäckereien.

Sämtliche Mehlsteine, die bis zum 15. August d.
ausgestellt sind, müssen in unserem Lager, Weberei d.
Bogen, oder im Rathaus, Zimmer Nr. 103, bis spätestens
am 16. August abends, abgeliefert werden. Mehlsteine,
die bis zu diesem Tage nicht zurückgegeben sind, verfallen.

Herford, den 12. August 1918.
Der Magistrat.

Koks für Zentralheizung.

Haushaltungen, welche Zentralheizung haben, können
für Koks einen 2. Bezugsschein erhalten.
Die Ausgabe erfolgt auf Zimmer Nr. 109 des Ra-
thaus.

Herford, den 12. August 1918.
Der Magistrat.

Für die Milch- und Butterkontrolle

ist für den Landkreis Herford weiter als Willich
Herr Heinrich Böbe zu Schwarzenmoor Nr. 21 be-
stelt worden.

Herford, den 9. August 1918.
Der Kreisamtschef.

Eierausgabe.

Die Eiermarke 18 wird hiermit für den Landkreis
Herford in Kraft gesetzt.

Sie ist gültig für die Zeit vom 15.-21. August 1918.
Auf die Eiermarke 18 gelangt ein Ei zum Preise von
28 Pf. bei den Butteraufkau- und Butterabgabestellen
des Kreises zur Ausgabe.

Herford, den 9. August 1918.
Der Kreisamtschef, **Abt. Kriegswirtschaft.**

Münster, den 3. August 1918

schriften nur Exemplare von ihren eigenen
Ständen bzw. auf dem Buchhandlungswege be-
zogene Exemplare versenden. Auch sind dabei die
Bestimmungen der Verordnung des stellv. Genera-
lkommandos Abt. II d. Nr. 4246 vom 26. April 1918
betr. Druckschriftenausfuhr zu beachten. Keine
falls dürfen die Versendungsberechtigten Druck-
schriften versenden, die ihnen von Privaten zur
Beförderung übergeben werden. Auch ist es
strengstens verboten, die zu versendenden Exem-
plare der Druckschriften vor der Absendung Pri-
vaten, wenn auch nur für kurze Zeit und zur Ein-
sichtnahme, in die Hände zu geben.

6. Die zum Auslandsversand zugelassenen Fir-
men sind verpflichtet, ihre Sendungen äußerlich
d. h. auf dem Briefumschlag bzw. der Umschlag-
durch ihren Firmenstempel oder Firmenaufdruck
kennlich zu machen. Ferner ist auf der Um-
schlag anzugeben, daß sich Druckschriften in
der Sendung befinden.

7. Für die Auslandsversendung von deutschen
Patentschriften erbringt sich eine besondere Be-
stimmung, wenn die Sendung, zunächst ob-
dieser Patentschriften, an die zum Auslandsversand
berechtigte Nachprüfungsstelle der Reichs-
Marineverwaltung für gewerblichen Rechtsschutz
Berlin SW. 61, Girschenerstr. 97/103, geleitet
bei dieser, unter Übernahme der Kosten, be-
tragt wird, die gewünschten Patentschriften zu
schaffen, der Sendung beizufügen und die Ver-
sendung unmittelbar zu veranlassen.

Geldpostsendungen an Angehörige des Heer-
und der Marine, sowie an andere Geldpostbere-
chtigte werden von den vorstehenden Bestimmungen
nicht betroffen. Ebenso bleibt der Versand von
Zeitungsdurch die Verlagspostanstalten (Post-
bezug) unberührt.

Zurücksendungen gegen obige Anordnung
und jeder Mißbrauch der Zulassungsurkunde wer-
den mit Gefängnis bis zu 1 Jahre, im Falle
Vorhandenseins mildernder Umstände mit
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. September
1918 in Kraft.

Münster, den 3. August 1918.
Der Kommandierende General
Fehr. von Sahl.